Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 38

Rubrik: Unser Briefkasten

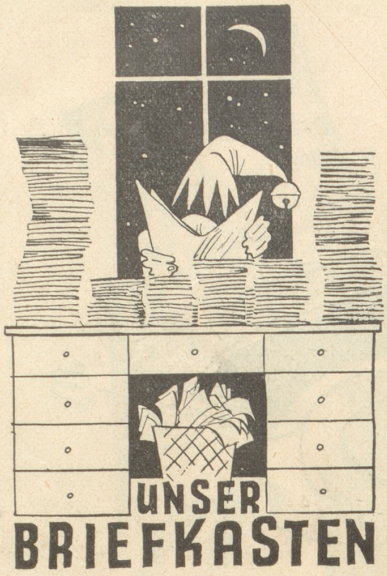
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es gibt Fälle...

Lieber Spalter!

Ueber Orthographiefehler solltest Du Dich nicht so ereifern wie in No. 33, im Anschluss an den Lebenslauf eines Rekruten; es gibt doch Fälle, wo die richtige Schreibung trotz Duden zweifelhaft ist. Zum Exempel: In jüngeren Jahren bin ich einst auf einer kleinen Vergnügungsreise in einem «Hotel zum Rheinfall» eingekehrt und über Nacht geblieben. Bei Präsentierung der Rechnung gewann ich die Ueberzeugung, dass der Hotelier nicht korrekt schreiben konnte; «Hotel zum Reinfall» wäre das einzig Richtige gewesen.

Bedenke ferner, dass wir in einer Zeit auch sprachlicher Umwälzungen leben. Das d soll abgeschafft werden. Schon hat ein Radiosprecher verkündet: «Tas Téfilée der vierten Tivision findet statt». — Die Sachsen sollen freilich mit der Abschaffung des d nicht einverstanden sein; aber was können sie machen? Im Reiche Hitlers ist kein Raum für sächsische Gemiedlichkeit. Nu äben...

Mit freundlichem Gruss Dr. L. P.

Völlig zerknirscht gebe ich Ihnen recht. Aufgefallen ist mir auch, dass in den Restaurants des Frauenvereins der Tee durchwegs mit starkem T geschrieben wird, obschon er sehr schwach ist.

Warum nicht?

Lieber Nebelspalter!

Seit ich lebe, besteht ein Komitee für die Schiffahrt vom Rhein zur Rhone, wodurch der Bieler-, Neuenburger- und Genfersee miteinander verbunden würden.

Kannst Du mir vielleicht sagen, warum man mit der Ausführung dieses Projektes immer und immer wieder zuwartet? Vielleicht, weil nach Ausführung das Komitee samt Jahresbankett aufgelöst würde? Wäre es nicht viel besser, dieses grosse und schöne Werk in Angriff zu nehmen und etwas Bleibendes zu schaffen mit einem Teil der 80 Millionen, die wir jährlich für Arbeitslosen-Unterstützung ausgeben?

En Stürmihung.

Vielleicht ist einer jener 100-Jährigen, der bei der Gründung jenes Komitees noch dabei war, so freundlich, und gibt dem Stürmi erschöpfende Auskunft. Ich vermute, das Projekt stammt aus jener Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab, und ist daher heute durchaus überholt. (Dass das Komitee weiter tagt, besagt gegen meine Vermutung gar nichts.)

Was soll ich tun?

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit einen Vorschlag eingeschickt. Sie haben mir zurückgeschrieben, dass Sie diesen Einfall veröffentlichen werden.

Ich habe schon seit längerer Zeit den Nebelspalter regelmässig an den Kiosken gekauft (mit Ausnahme der Woche, wo ich zum Coiffeur gehe, weil ich ihn dann dort ansehe). Seit Ihrer Erklärung kaufe ich aber den Nebelspalter ausgesprochen deshalb, um darin mein Werk wieder zu finden — also nicht mehr wie früher, nur so! Ich bin aber bisher immer enttäuscht worden und möchte nun doch anfragen, ob Sie eigentlich auf Hausse spekulieren und deshalb grössere Reserven anlegen. Sie begreifen, dass wenn man nur einmal im Jahr einen Einfall hat, derselbe auch entsprechend gepflegt zu werden wünscht.

Mit freundlichen Grüssen L.

Was soll ich tun?

Bringe ich den Beitrag bald, dann verlieren wir einen unserer treuesten Leser. Bring ich den Beitrag nicht bald, dann verliert der treue Leser den Verstand. Das beste wär schon, wenn uns dieser Geniesser seiner seltenen Geistesprodukte einen zweiten Beitrag liefern würde. Man würde dann vorläufig den ersten abdrucken und den zweiten aufs Eis legen bis der dritte eingeht. Aber vielleicht weiss mir ein Leser eine noch bessere Lösung.

Das ist's!

Herrn Rob ing

Auf Ihre Frage, ob den Walliser Behörden bekannt sei, dass das Briefporto für eine Anfrage an ein ausserkantonales oder das eidgen. Arbeitsamt nur 20 Rappen koste, ist zu antworten, dass sie das unbedingt nicht wissen können, denn sie sind sich gewohnt, die Briefe an andere Bekörden nicht zu frankieren, weil sie von der Post «amtlich», d. h. portofrei befördert werden. Dagegen scheinen die guten Walliser vom modernen Kompensationsverkehr noch sehr wenig gehört zu haben, sonst hätten sie den übrigen Schweizern den Vorschlag gemacht, die überschüssigen Arbeitskräfte gegen den massenhaft in den Kellern liegenden Walliserwein zu tauschen. Aber eben das ist's, wir trinken Tiroler und die Walliser beschäftigen Italiener. Sch.

Zur Entlastung der Walliser Behörden muss ich betonen, dass in den Verwaltungsvorschriften kein Paragraph zu finden ist, der vorschriebe, dass im Falle mangelnder eigener Arbeitskräfte erst die Arbeitsämter fremder Kantone anzufragen seien. Der verantwortliche Beamte hätte also von sich aus daran denken müssen. Das ist aber entschieden zu viel verlangt.

Punkto Arfükobe

Darf ich eine Frage beantwortet haben: Wie viele Beiträge muss einer im Arfükobe haben, bis er berühmt wird? F. S.

Das Archiv für kommende Berühmtheiten wird im Jahre 4935 geöffnet werden. Je mehr Beiträge Sie drin haben, um so besser.

Aerztliches Gutachten erwünscht

Mein lieber Spalter!

Ich bin wieder da! Aus den Ferien natürlich. Und habe 6 Nebelspalter in einem Zug nachgelesen — sozusagen Generalrepetition. Ich musste sogar hie und da lächeln! Eha

Da kann uns nur noch ein psychiatrisches Gutachten retten. Ich bitte die Fachärzte unter den Mitarbeitern, sich des Falles anzunehmen.

Eine Milliarde für den Cognacfond

Lieber Spalter!

Beiliegend zugunsten des Cognac-Fonds in bar: Eine Milliarde Mark.

Vielleicht reicht der Betrag noch zur nachherigen Unterbringung der Begünstigten in einer Trinkerheilanstalt.

Noblesse oblige! Wene

Bei lag eine der bekannten Milliardenbanknoten. Suche nun den Menschenfreund, der mir den Segen in Schweizergeld umwechselt. Gebe 10 %.

Ein Augenzeuge — glob ich nicht.

Falsch montierte Katzenaugen — genial, sofort Patent anmelden.

Eine Vernunftheirat

Haagse Post, Den Haag